

Czernin Ottokar Graf, Staatsmann. * Dymokury b. Poděbrad, 26. 9. 1872; † Wien, 4. 4. 1932. Stud. Jus an der Prager Dt. Univ., stand im Haag und in Paris im diplomatischen Dienst, den er wegen eines Lungenleidens unterbrach. Seit 1903 Mitgl. des böhmischen Landtags (Verfassungspartei), seit 1912 des Herrenhauses, bekannte sich als Deutscher und trat für Verständigung mit den Tschechen ein. Auf besonderen Wunsch des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, dem er persönlich nahestand und der sich von ihm beraten ließ, kehrte er 1913 in den diplomatischen Dienst zurück und ging als Gesandter nach Bukarest, wo er bis zum Ausbruch des rumänischen Krieges im August 1916 verblieb. Nach der Thronbesteigung K. Karls wurde er am 23. 12. 1916 Min. des Äußern. Er begann seine Amtstätigkeit mit einem erfolglosen Friedensangebot, das er am 30. 3. 1917 neuerlich erfolglos wiederholte. Am 2. 10. 1917 erklärte er Gerechtigkeit, Abrüstung, Schiedsgericht, Freiheit der Meere, Vermeidung eines Wirtschaftskrieges als Basis für einen Frieden und als Rechtsgrundlage eines neuen Europa. Auf Drängen Ludendorffs hatte er aber im April 1917 in die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges gewilligt. Er war an den Friedensschlüssen mit der Ukraine (9. 2. 1918), mit Rußland (3. 3. 1918) und mit Rumänien (14. 4. 1918), die den Höhepunkt seines Ansehens bedeuteten, maßgebend beteiligt. C.s Rolle in der sogenannten „Sixtusaffäre“ ist noch nicht zur Gänze geklärt; als die Sache im April 1918 durch Clemenceau bekannt wurde, rief sie in Deutschland schwere Verstimmung hervor und C. trat am 14. 4. 1918 zurück. Nach dem Umsturz lebte er im Salzkammergut, da er durch die tschech. Bodenreform seinen Besitz in Böhmen verloren hatte. 1920–23 Abg. der „Demokratischen Partei“ im Nationalrat der Republik Österreich.

W.: Memoiren: Mein afrikanisches Tagebuch, 1927; Im Weltkrieg, 1929.

L.: A.Z. und R.P. vom 6., N.Fr.Pr. vom 17. 4. 1932; A. Demblin, Cz. und die Sixtus-Affaire, 1920; S. de Bourbon, L'offre de paix séparée de l'Autriche, 1920; R. Fester, Die Politik K. Karls und der Wendepunkt des Weltkrieges, 1925; A. Polzer-Hoditz, K. Karl, 1929; E. Glaise-Horstenaus, Die Katastrophe, 1929; K. v. Werkmann, Deutschland als Verbündeter, K. Karls Kampf um den Frieden, 1931; R. Kiszling, Erzherzog Franz Ferdinand, 1953; Gotha, Grafen, 1942.

Czernits Franz, Schauspieler und Theaterdirektor. * Fünfkirchen, 27. 5. 1814; † Peggau b. Graz, 27. 5. 1894. Lange Zeit Theaterdir. in Graz, wo unter

seiner Dir. Amalie Materna, Rudolf Tyrolt und Alexander Girardi ihre schauspielerische Laufbahn begannen. C. war in Olmütz, Brünn, Preßburg, Klagenfurt und Innsbruck als Theaterdir. tätig und wirkte auch als Schauspieler am Carltheater und auf Gastspielen.

L.: Biogr.Jb.

Czerny Adalbert, Mediziner. * Szczakowa (Galizien), 25. 3. 1863; † Berlin, 3. 10. 1941. Stud. in Prag, Dr. med., Ass. am Physiologischen Inst., dann an der Landesfindelanstalt tätig und kam so zur Kinderheilkunde; 1894 wurde er nach Breslau berufen. Er klärte die Ursachen der hohen Säuglingssterblichkeit bei künstlicher Ernährung und beschäftigte sich eingehend mit der Tuberkulose im Kindesalter. Später lehrte er in Berlin, Straßburg und Düsseldorf. Durch Cz., einen der Begründer und hervorragendsten Vertreter der Kinderheilkunde, dem es auch gelungen war, eine große Zahl von erfolgreichen Mitarbeitern heranzubilden, hatte Deutschland lange Zeit in der Welt eine führende Stellung in der Kinderheilkunde inne.

W.: Des Kindes Ernährung (gem. mit A. Keller, Grundlage aller seiner späteren Forschungen); Der Arzt als Erzieher des Kindes; Die Pädiatrie meiner Zeit, 1939; etc.

L.: Festschrift für A.C., Saint Louis, 1933; H. Hartmann, Gesunde Kinder des Lebenswerk A.C.s, 1938; Völkischer Beobachter vom 7. 10. 1941; Forschungen und Fortschritte, 1942, S. 22.

Czerny Albin, Historiker. * Wien, 19. 2. 1821; † St. Florian, 7. 7. 1900. 1841 Novize im Chorherrenstift St. Florian, 1846 Priesterweihe, 1849–76 Prof. des neuteamentlichen Bibelstudiums, 1859–1900 Stiftsbibliothekar, seit 1878 Kustos der Kunstsmlgn. C. legte einen Bücher- und Handschriftenkatalog an und erwarb sich große Verdienste um das Mus. Francisco-Carolinum zu Linz. Korrr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien.

W.: Eine Reihe hist. Arbeiten, besonders zur Geschichte von O.O.

L.: M.Pr. vom 10. 7. 1900; Krackowitzer; Almanach Wien, 1901; J. Zibermayr, Das o.ö. Landesarchiv in Linz, 3. Aufl. 1950; E. Mühlbacher, Die lit. Leistungen des Stiftes St. Florian bis zur Mitte des 19. Jhs., 1905; Cernik, Die Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs, S. 122; Biogr.Jb.; Enc. Catt.

Czerny Carl, Komponist und Pianist. * Wien, 20. 2. 1791; † Wien, 15. 7. 1857. Wurde von seinem Vater, dem Klaviermeister Wenzel C. und 1800–03 von Beethoven unterrichtet, trat mit neun Jahren öffentlich auf, war schon mit fünfzehn Jahren einer der gesuchtesten Klavier-